

DER NACHBRENNER



7

MARINEFLIEGERGE SCHWADE

Schleswig, Jagel, Kropp

5. Jahrgang / Dezember 1969

0,20 DM Schutzgebühr



In diesem Heft

Aus dem Geschwader	Seite	3
Am Rande notiert	Seite	5
Pfefferkuchenhaus	Seite	6
Spenden	Seite	7
es ist etwas ganz Schreckliches passiert	Seite	8
Bravo - Gut gemacht	Seite	10
MFG 1 - MFG 3	Seite	12
NB - Aktuell	Seite	14
Aktion Sicheres Fahren	Seite	16
Es ist so schön, Soldat zu sein	Seite	21
Barbara - Post	Seite	22
Wir stellen vor	Seite	27
Dementi	Seite	28
Greg - Versionen	Seite	31
Luftikus	Seite	33
Filmprogramm	Seite	34/35
Theater	Seite	36
Politisches	Seite	40
Freizeitwettbewerb	Seite	42
Filmbild	Seite	46
Lager Kohlenbissen	Seite	48
Anno 1969	Seite	51
In den Stand der Ehe	Seite	56
Rätsel	Seite	58
Ohne Kommentar	Seite	61
NB - Leserbriefe	Seite	63
Sammelbild	Seite	69

Nichtredaktionelle Berichte und Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Nachdruck sowie fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion gestattet.

Es gilt Anzeigenliste Nr. 1.

Und der Engel sprach zu ihnen:
Fürchtet euch nicht! Siehe, ich
verkündige euch große Freude,
die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland
geboren, welcher ist Christus, der
Herr, in der Stadt Davids

Lukas 2, 10



DER KOMMODORE WÜNSCHT ALLEN
GESCHWADERANGEHÖRIGEN UND DEN NB - LESERN
EIN FROHES WEIHNACHTSFEST UND EIN
GESUNDES UND GLÜCKLICHES NEUES JAHR

1970

aus dem geschwader

Unser Hobbyzentrum hat wie eine Bombe eingeschlagen! Jeden Tag wird es voll genutzt und oft ist es der Fall, daß Soldaten wieder abgewiesen werden müssen, weil wir im Fotolabor leider nur eine begrenzte Anzahl von Geräten haben. Aber auf jeden Fall bietet unser Labor alles, was man braucht, um auch einen anspruchsvollen Fotoamateur zufrieden zu stellen. Es besteht die Absicht, das Labor noch weiter auszubauen!



Unsere Tischlerwerkstatt hat sich sehr bewährt, vor allen Dingen die Paddelbauer arbeiten emsig. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, aus welch' krummen Latten und Brettern dann doch noch recht gute "Reservistenruder" werden.

In der Metallerei erfreuen sich die Drehbank und das Schweißgerät großer Beliebtheit.

Mit dem Billard können wir leider noch nicht dienen. Aber irgendwann in nächster Zukunft wird es auch auftauchen. Grüßen Sie sich nicht! Denken Sie nur daran, auch "Gottes Mühlen" mahlen langsam.

Am stärksten ist das Anwachsen unserer Bücherei zu sehen. Der Kundenstamm hat sich um mehr als 100% vergrößert! Fast alle neuen Besucher stellten wohl zu ihrem Erstaunen fest, daß wir hier im Geschwader überhaupt so etwas wie eine Bücherei besitzen.

Ein Tip für alle Leseratten!

Zu Weihnachten sollen wir wieder eine Menge neuer Bücher bekommen. Wir vom Hobbyzentrum würden uns freuen, wenn Sie uns weiterhin besuchen.

Wir wünschen Allen ein glückliches 1970.

Die Belegschaft
Hobby-Zentrum

Soldaten helfen Soldaten:

HBtsm Boksch hat nach Antrag durch die zuständigen Stellen eine Kameradschaftshilfe von 700.- DM durch das Soldatenhilfswerk erhalten.

Das Geld soll dazu dienen, die Unkosten, die durch den Kur-aufenthalt seines Kindes in Begleitung seiner Frau entstehen, tragen zu helfen.

Hauptgefreiter Laudenbach -TI- hat nach Antrag durch die zuständigen Stellen eine Kameradschaftshilfe von DM 300.- durch das Soldatenhilfswerk erhalten.

Diese Summe soll dazu dienen, seinem Vater die Unkosten tragen zu helfen, die durch die vielen Besuche bei Hauptgefreiten Laudenbach im Krankenhaus in Hamburg entstehen.

Der Redakteur des Nachbrenners LtzS Redlich war für kurze Zeit auf Freiwilligenwerbung in den Grundausbildungsbattalionen.



Foto:Herr

Pfefferkuchenhaus

Auf Grund einer Idee KptLt Hellbachs brachte Ende November diesen Jahres eine spontane Sammlung der N - Staffel einen Betrag von 112,00 DM.

Hierfür wurde von der Küche ein Pfefferkuchenhaus hergestellt, sowie 80 Weihnachtssäckchen mit Süßigkeiten und Weihnachtsgebäck gefüllt.

Die 80 Waisenkinder des St. Elisabeth - Heimes in Havetoft waren glücklich über den unverhofft auftauchenden Nikolaus in Marineuniform.

Die Sammlung des gesamten Geschwaders für das Elisabethheim hat ca. 1200 DM ergeben, davon hat die Elowa-Staffel allein weit über 50% gesammelt. Das genaue Ergebnis und Bilder der Übergabe wird in der Januar-Ausgabe des NB zu lesen sein.

spen den

Die diesjährige Haus - und Strassensammlung durch freiwillige Spender der Bundeswehr für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Stadt-und Landkreis Schleswig hat ein gutes Ergebnis gebracht.

Der Landrat, Herr Dr. Kühl, hat in einem Schreiben an den Standortältesten seine Freude hierüber und zugleich allen Beteiligten seinen Dank ausgesprochen.

Das Gesamtergebnis der Bundeswehr konnte in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahre erheblich gesteigert werden.

Es wurden insgesamt 3.297.96 DM gesammelt.

Der Standortälteste spricht allen Sammlern für das gute Ergebnis Dank und Anerkennung aus.

es ist etwas ganz schreckliches passiert

Es ergab sich einmal (das ist kein Märchen!) in einem Geschwader, daß in dem Sanitätsbereich ein kranker Soldat eingeschleust war, der schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

Man ließ äußerste Vorsicht walten und war bestrebt, diesen Kranken in ein geeignetes Krankenhaus zu überführen. Für Bundeswehrsoldaten ist ein Bundeswehrlazarett dann auch meist der geeignete Aufenthaltsort.

Nun, der Doktor rief ein solches an, und er verhandelte mit einem Oberfeldarzt. Das Anliegen war - verständlich - schnellstmöglicher Transport des Kranken in eine psychotherapeutische Abteilung des Lazarettes zur entsprechenden Behandlung.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten einigte man sich schließlich darauf, den Kranken sofort in Marsch zu setzen, d.h., da es zur Zeit Mittag war, am nächsten Morgen.

Am nächsten Tag ein Telefonanruf für den Doktor im Geschwader: der Oberfeldarzt am Apparat:

Lieber Kollege, es ist etwas Schreckliches passiert! Unser Lazarett besitzt überhaupt keine psychotherapeutische Abteilung.....!

Worauf der Kranke wieder sicher in das betreffende Geschwader gelangte!

Bravo! Gut gemacht!

KL Worms hatte den Auftrag, als Rottenführer einen Navigationstief-
flug durchzuführen.

Beim Start scherte nach einer Strecke von ca. 1200 ft bei 80 - 90 Kts an seinem Luftfahrzeug plötzlich das Bugrad in der Nabe ab und das Bugfederbein bekam Bodenberührung. KL Worms bemerkte zu dieser Zeit noch nicht den Verlust des Bugrades und führte den Start weiter mit auf der Startbahn schleifendem Bugfederbein durch. Erst bei Erreichen der Bugradabhebegeschwindigkeit war das Bugfederbein soweit abgeschliffen, daß KL Worms wahrnehmen konnte, daß die Flugzeugnase merklich nach vorn abgesackt war. Gleichzeitig begann das Luftfahrzeug nach links auszuwandern. Der Steuerknüppel war inzwischen voll zurückgenommen, doch die Flugzeugnase hob nicht ab. Da sich die Linksdrift des Luftfahrzeugs verstärkte und inzwischen 190 Kts erreicht waren, verwarf KL Worms den Gedanken, den Start abzubrechen, da es ihm unmöglich erschien, das Luftfahrzeug noch auf der Startbahn zu halten - geschweige denn, es sicher in die Notfanganlage zu steuern. Er entschloß sich, auf jeden Fall den Start durchzuführen, obwohl nunmehr auch noch der linke Reifen des Hauptfahrwerks platzte und die Linksdrift des Luftfahrzeuges immer mehr zunahm. Durch schnelles Vordrücken und erneutes Zurücknehmen des Steuerknüppels konnte er die Flugzeugnase vom Boden freibekommen und gerade noch rechtzeitig abheben, bevor das Luftfahrzeug die Startbahn nach links verließ.

Nach dem Abheben fuhr KL Worms das Fahrwerk nicht ein, schaltete nach Erreichen einer sicheren Flughöhe den Nachbrenner aus und hielt eine Geschwindigkeit von 250 - 260 Kts ein. Der Rottenflieger, der gesehen hatte, wie sich das Bugrad vom Führerflugzeug gelöst hatte, überprüfte dieses sofort nach dem Start und informierte KL Worms umfassend über den Verlust des Bugrades bis zur Schere und den geplatzten linken Reifen. KL Worms entschloß sich daraufhin, den überschüssigen Treibstoff zu verbrennen und eine Notlandung auf geschäumter Landebahn durchzuführen.

Inzwischen liefen die Vorbereitungen zur Notlandung in Schleswig auf Hochtouren. Alles was Rang und Namen hatte (vor allem Rang) fand sich

auf dem Kontrollturm ein - die gesamte fliegende Geschwaderführung und natürlich die Flugsicherheitsoffiziere. (Der Flugsicherheitsoffizier der MPlgDivision war auch gerade da!)

Ein Verfahren für die Notlandung wurde beraten und an KL Worms durchgegeben, der inzwischen die Langsamflugeigenschaften seines beschädigten Luftfahrzeuges erprobt und zwei Probeanflüge durchgeführt hatte, um die Wirkung des starken Seitenwindes zu erfliiegen. Von seiner Maschine aus konnte er verfolgen, wie das Schäumen der Landebahn schnell voranging, zumal auch Mohn umgehend mit einer Schaumlöschladung ausgeholfen hatte.

Zur Landung setzte KL Worms, wie vorher durchgesprochen, kurz vor dem Schaumteppich mit dem guten Reifen zuerst weich auf, ließ im Schaux das Bugfederbein kontrolliert auf die Landebahn aufkommen, zog sofort den Brennschirm und versuchte dann, durch starkes Bremsen das Luftfahrzeug sowohl zu steuern als auch schnell zum Stehen zu bringen. So konnte er das Luftfahrzeug auf der Landebahn halten und brachte es hinter dem Schaumteppich zu Stehen.

KL Worms handelte entschlossen und umsichtig und hatte die nötige Portion Fliegerglück auf seiner Seite. Es muß aber auch gesagt werden, daß alle Notdienste des Geschwaders mustergültig funktionierten und daß ihr reibungsloser Einsatz an der erfolgreichen Landung entscheidenden Anteil hatte.



Foto:Schneider


(Gloekner)
Korvettenkapitän

MFG 1 - MFG 3

44 : 34

Dieses ist kein erfreuliches Sportergebnis, sondern die traurige Bilanz, wie die Sturheit der Bürokratie eines Geschwaders die des anderen schlagen kann. Stand doch in der Ausgabe Oktober 1969 des "Flüsternden Riesen" (Geschwaderzeitschrift des MFG 3) zu lesen, daß dort Kameraden 34 Tage auf Ersatz einer zerbrochenen Fensterscheibe warten mußten. Der kurze Artikel endet mit dem Satz: Wie lange hätte der Ersatz der Scheibe wohl gedauert, wenn dieser Wohnraum nicht für zwei Soldaten, sondern als Büro für die StOV gedient hätte?

Mit solch kläglichen Ergebnissen gibt sich das MFG 1 nicht zufrieden: Wir schlugen das MFG 3 um 10 Tage. Ein Hoch unserer StOV. Nach genau 44 Tagen (29.9. - 12.11.) wurde die zerbrochene Fensterscheibe in der Toilette des Unterkunftsblockes 2 bereits durch eine neue ersetzt, trotz häufiger Hinweise an die StOV. Welche hohe Baukommission mußte wohl den Schaden begutachten und in welchem Konstruktionsbüro mußte wohl eine neue Scheibe statisch berechnet werden, daß es so lange Zeit in Anspruch nahm? Wir, die Bewohner, danken der StOV; wir hatten 44 Tage lang frische Luft, wobei sich allerdings die Phrase von der vielbesagten "Stange Wasser" bei den Witterungsverhältnissen fast bewahrheitete. Der Schlußfrage der Nordholzer wäre noch hinzuzusetzen: ist eine eventuelle Klärung der Kostenfrage wichtiger als die wohngerechte Unterbringung von Soldaten? Übrigens: Ein gelernter Glaser bestätigte, daß eine Glasscheibe von der Größe der zerbrochenen innerhalb einer Stunde ersetzt werden könne.

OMaat Binning



Foto:Habeck



Auch das MFG 1 ist bei VIP-Besuchen nicht immer perfekt!
Als der Verteidigungsminister am 10. Dezember dem Geschwader einen kurzen Besuch abstattete, ergriff er die Gelegenheit, sich mit Offizieren des Geschwaders zu unterhalten.
Verständlicherweise - der Minister kam direkt von langwierigen Verhandlungen aus Paris und war demzufolge recht-schaffen müde - wollte er sich dann gegen Mitternacht zur Ruhe begeben. Die Unterkünfte für Minister und Begleitung waren im Geschwader in Block A von der Horstgruppe vorbe-reitet. Das Gepäck war dort vorher schon eingelagert, und die Tür mit einem Hauptschlüssel verschlossen. Der Minister mit Kommodore, OvD und einem Begleiter standen erwartungsvoll vor Block A und der OvD versuchte, aufzuschließen. Aber auch nach mehreren Versuchen aller anwesenden Personen ließ sich die - wahrscheinlich SPD-feindliche Tür - nicht zum Öffnen bewegen. Nicht einmal der Minister persönlich schaffte diese Hürde. Da stellte glücklicherweise der OvD fest, daß ein Fenster nur angelehnt war. Er stieg durch dasselbe in den Block und ver-suchte von innen, die Tür zu öffnen. Aber auch wieder vergebens. Die Tür ist bestimmt vollkommen anti-autoritär eingestellt. Um nun etwas zu veranlassen, wollte der OvD telefonieren. Aber zu spät; der Verteidigungsminister mit Begleitung war ihm durch das Fenster nachgestiegen mit der Hoffnung, er könne sich jetzt zur Ruhe legen; die Tür wäre wohl bis zum nächsten Morgen vom MFG 1 aufgeschlossen.
Nach diesem Einstieg ließ sich die Tür dann erstaunlicherweise sofort öffnen.

LtzS Redlich
OLtzS Kaldewei

**VERTEIDIGUNGSMINISTER
HELMUT SCHMIDT
BESUCHTE DAS MFG 1**





Aktion „Sicheres Fahren“ angemessene Geschwindigkeit

B r e m s w e g e

Durch M-&-S-Reifen oder durch Eisreifen (Spikereifen) werden Bremswege auf vereister Fahrbahn kürzer, auf trockener Fahrbahn aber etwas länger. Die nachfolgenden exakten Messungen der Semperit-Versuchsabteilungen sollen konkrete Angaben liefern, denn nur dann kann sich der Kraftfahrer ein wirkliches Bild machen.

Bremswege aus 50 km/h

Trockene Bitumendecke

mit Sommerreifen	12,70 m
mit M-&-S-Reifen	14,50 m
mit M-&-S-E-Reifen	16,10 m

Nasse Bitumendecke

mit Sommerreifen	13,40 m
mit M-&-S-Reifen	15,40 m
mit M-&-SE-Reifen	17,10 m

Glatteis, unbenützt

mit Sommerreifen	140,20 m
mit M-&-S-Reifen	105,80 m
mit M-&-SE-Reifen	61,00 m



Die Unterschiede zwischen trockener und nasser Fahrbahn sind, wie die Meßwerte zeigen, bei 50 km/h noch gering. Der Unterschied bei Glatteis ist beträchtlich. Mit Sommerreifen ist der Bremsweg um rund 130% länger. Oder umgekehrt ausgedrückt: durch Spikereifen verkürzt man den Bremsweg um 56%.

Im Scheinwerferlicht



Wenn wir Autofahrer aufs Eis gehen, ist uns gar nicht wohl. Daß sich dennoch manche wie Esel aufführen, steht auf einem anderen Blatt. Dabei müßte eigentlich jedem klar sein, daß eine so starke Herabsetzung der Haftwerte, wie sie auf eis- oder schneeglatter Fahrbahn gegeben ist, zu besonderen Verhaltensmaßregeln Anlaß sein muß.

"Herunter mit dem Tempo!" heißt auf winterlichen Straßen die oberste Maxime - auch, wenn man Spikesreifen auf die Felgen gezogen hat. Die Räder kommen wesentlich früher zum Blockieren als auf trockener Betonfahrbahn. Der "Rutschweg" ist zwar kürzer als bei einem Rutscher mit Sommer- oder Winterreifen, aber immer noch viel länger als im Sommer. Mit Spikesreifen muß man vor allem auch auf trockener und schneefreier Straße besonders vorsichtig sein. Die Bodenhaftung ist verringert, die Kurvenstabilität herabgesetzt.

Mit diesen verminderten Haftwerten hängen auch die anderen Gebote zusammen, die es zu beachten gilt. Man darf keine heftigen und plötzlichen Lenkbewegungen ausführen, sonst heißt die Endstation Graben oder Baum. Auch das Gaspedal will zärtlicher behandelt werden als im Sommer. Abruptes Gasgeben oder -wegnehmen quittieren die Räder auf glatter Fahrbahn mit Durchdrehen und Blockieren. Vielen Autofahrern ist leider nicht klar, daß ein Wagen mit blockierten Rädern im unglücklichsten Fahrzustand ist, der sich denken läßt. Blockierte Räder haben nämlich ihre eigenen Gesetze, sie wollen nicht so, wie der Fahrer will, der am Lenkrad "kurbelt", während das Fahrzeug in der eingeschlagenen Richtung "weiterschießt".

Häufig wird auch die Meinung vertreten, man soll, um dieses Blockieren zu vermeiden und dennoch einen ansprechenden Bremsweg zu erzielen, nicht bremsen, sondern durch Herunterschalten mit dem Motor bremsen. Das ist ebenfalls verkehrt. Einmal können die Räder schon durch zu plötzliches Herunterschalten und "Kupplungsschnalzen" blockieren, zum anderen aber wirkt die Motorbremse nur auf die Antriebsräder, während bei wohl dosierter Fußbremsung die Räder der geschobenen oder gezogenen Achse mitbremsen.

Übrigens hält der gute Autofahrer -pflichtgemäß- seine Scheiben (rundum!) frei, damit er den übrigen Verkehr beobachten kann. Lieber läßt man ein vorderes Fenster einen Spalt offen und hält damit die Scheiben beschlagfrei, riskiert lieber eine Erkältung als einen Unfall!

Besondere Vorsicht sollte man walten lassen, wenn die Strassen eis- und schneefrei sind, aber Brücken und Waldschneisen doch die Gefahr einzelner vereister Stellen bergen. Hier kommt der unerfahrene, sorglose und allzu vertrauensselige Fahrer meist vom richtigen Weg ab.

Der Autofahrer auf eisglatter Strasse ist, wie gesagt, kein Esel, dem es zu wohl ist, dennoch kann man ihn durch Aufklärung vor mancher "Eselei" bewahren.

(entnommen aus "Die Fahrschule" 11/1968)



(ADAC-Bild 2/1069)

Dieses ADAC - Foto sollten sich alle gut ansehen. Das Kind schwebt in Lebensgefahr. Die Mutter führt es auf der falschen Seite. Das Kind hat dabei sogar den Gehsteig verlassen. Wenn es sich jetzt plötzlich losreißt, kann der Autofahrer das Unglück nicht mehr verhindern. Diese Gedankenlosigkeit vieler Mütter beobachtet der ADAC immer wieder. Er rät deshalb: Kinder niemals an der Strassenfront, sondern stets an der Häuserseite gehen lassen und fest an der Hand halten. Über 1000 Kinder unter 14 Jahren sterben jährlich im Straßenverkehr. Viele von ihnen könnten aber noch leben, wenn Eltern nicht so leichtsinnig wären.

die hansalinie

Seit 14. November ist nach siebenjähriger Bauzeit die Fahrzeit zwischen dem Rhein-Ruhr-Raum und den Hansestädten erheblich verkürzt worden.

Die neue Autobahn, Hansalinie genannt, ist die natürliche Fortsetzung der schon vor dem Kriege weitgehend fertiggestellten Verbindung Lübeck-Hamburg-Bremen. Die insgesamt 216 km lange Strecke zwischen dem Bremer- und dem Kamener-Autobahnkreuz ist neben der Rhönlinie die zweite wichtige Neubaustrecke, die in diesem Jahr dem Verkehr übergeben wurde.

Wie alle neuen Autobahnen ist auch die Hansalinie technisch großzügiger als die alten Autobahnstrecken angelegt. Auch auf den relativ schwachen Steigungen im Teutoburger Wald sind Kriechspuren für den Schwerlastverkehr vorgesehen. Standspuren sind selbstverständlich. Besondere Aufmerksamkeit widmete man auch der Verbesserung der Anschlußstrassen. Zahlreiche Zubringer wurden völlig neu gebaut.

Die Hansalinie wartet mit zwei bisher in der Bundesrepublik unbekanntem Neuheiten auf. Einmal entstand an ihr das erste "Brücken-Rasthaus" quer über die Autobahn, während wenige Kilometer weiter auch der Mittelstreifen zwischen den Fahrbahnen betoniert ist. Nach Abbau der Leitplanken steht die ganze Autobahn als "Not-Feld-Flughafen" zur Verfügung.

(entnommen aus "Die Fahrschule")

Es ist so schön, Soldat zu sein.



Der leicht bescheuerte Spieß einer Infanterie-Einheit soll die Soldauszahlung vornehmen. Er ruft die einzelnen Soldaten auf:

"Schütze Krautke". - "Hier!"

"Schütze Kowalsky". - "Hier!"

So geht es eine ganze Weile, bis er die ganze Soldliste durch hat. Schließlich, zum Schluß, ruft er:

"Schütze Übertrag!" -

Aber es meldet sich keiner. Wütend knurrt der Spieß darauf:

"Da kriegt der Kerl nun das meiste Geld, und er ist nicht mal da!"

Der Stabsarzt mustert den Gefreiten Krause eingehend und meint dann abfällig: "Wären Sie im Zivilleben wegen diesem lächerlichen kleinen RiB im Finger auch zu mir gekommen?"

"Nein", antwortet da Krause kurz. "Ich hätte Sie zu mir kommen lassen!"

BARBARA FEST

Barbarafest der Waffenmixer 1969

Am 4. Dezember 1969 um 19.30 Uhr startete das schon beim MFG 1 traditionelle Barbarafest der Waffenmixer. Der Oberbunnskopf Passia hatte eingeladen und die Jünger kamen von Nah und Fern an die Pulverzollschranken einer geräumigen Gaststätte in Telenhusen. Das höchste Ehrenmitglied der Waffenmarschall Cyss war erschienen und entrichtete unter donnernden Salutschüssen des Salutschußmeisters Heyer seinen Pulverzoll. Eine anschließende Streuspannungsprüfung an ihm verlief erfolgreich, sodaß seinem Einzug nichts im Wege stand.



Fotos:Preuss-Balter

Nach einer ersten schmackhaften und reichlichen Stärkung hielt der Waffenmarschall eine humorvolle Ansprache an seine Untertanen, die mit Begeisterung und viel Applaus aufgenommen wurde. Danach erschien als Gesandter der Göttin St. Barbara, Robby III (ein Roboter). Er kam direkt von Jupiter und brachte die Dienstanweisung für das Fest mit. Unter anderem den Barbara-Bußbier-Katalog, hier nun einige Auszüge daraus:



4 Beim Abheben vom Barhocker, senkrechter Start ist Pflicht, sind sämtliche Außenlasten, wie Brille, Uhr und Ex-Kragen auf festen Sitz zu überprüfen. Nach dem Abheben ist sofort eine Gelenk-Bewegungs-Check durchzuführen, ehe ein weiteres Betanken erfolgen kann.

5 Frühesten nach 15 Glas Bier sind die Alkoholtankklappen vorne und an den Seiten durch den Shut-Off-Schalter zu schließen. Dabei ist das Überdruckventil zu beachten. Eine Überprüfung des Überdruckventils ist nur in den dafür vorgesehenen mit 00 bezeichneten Räumen gestattet.

6 Ein Rat für den Heimweg:

Es wird empfohlen auf dem Heimweg Lederhandschuhe zu tragen, damit keine Verletzungen entstehen, wenn ihnen Fußgänger über die Finger laufen.

Mehrere Salutschüsse leiteten eine Ordensverleihung an verdienten Ehren-, Alt- und Neujünger ein. Als erstes wurde auf Anweisung der Göttin St. Barbara dem Waffenmarschall der Eiche-DAB-Orden verliehen. Nachdem der kleinste Barbara-Jünger Wüldchen unserer Stimmungskanone Jung-Jünger Krieger einen von St. Barbara verliehenden Orden umgehängt hatte, stellte Jung-Jünger Krieger seine Fähigkeiten als Büttendredner unter Beweis. Als er seine Rede vortrug stieg die Stimmung auf den Höhepunkt.



Im weiteren Verlauf des Abends, der tatsächlich nur aus Höhepunkten an Stimmung und Vorträgen bestand, wurde unser Altjünger Oberbumskopf offiziell vom Altjünger und Barbaraordensträger Herholt zum Waffenpapst gekrönt. Die Inthronisation erfolgte nach Zahlung eines Obulus unter Pulverdampf und Ehrensallut.

Unter der Leitung von Altjünger Seidl gaben die Missilesingers in einem Potpourrie einen musikalischen Überblick

Über die Arbeit und das Geschehen in der Waffenwerkstatt. Den Abschluß des Barbarafestes bildete eine Tombola mit zum größten Teil selbstgebastelten Preisen. Die Gewinne reichten von alten Kanonenmodellen bis zum Kerzenständer.

Der harmonisch verlaufene Abend klang für alle Barbarajünger feucht-fröhlich aus. Auch die jüngsten Barbara-Streiter werden dieses Fest noch lange in guter Erinnerung behalten.

Ein Barbara - Streiter

Ein großer Erfolg für das Geschwader durch die Leistung eines Mannes

Es ist immer ein erfreuliches Ereignis, wenn ein Soldat des Geschwaders anderswo eine gute Figur macht, außergewöhnlich aber ist, was Btsm Wilke unter schwersten Bedingungen gezeigt hat: In einem 1-jährigen Lehrgang in USA bei großer Konkurrenz erhielt er ein "Honor Graduate Certificate". Hierzu mußte er von erreichbaren 100 Punkten mindestens 90 (!) erreichen und außergewöhnlich gutes Auftreten und Charakter zeigen.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser außerordentlichen Leistung!

Briefkopf des Geschwaders

Handwritten notes and a small table with columns for dates and names. Includes the name "2. Lt. WILKE" and a signature.

Official document from the Department of the Air Force, dated 27 July 1968. It is a commendation for the "Army Training Award - General" for "SUPERIOR PERFORMANCE". The text describes the recipient's exceptional performance in a 1-year training course in the USA, highlighting their high score (90 out of 100) and exceptional character. The document is signed by Lt. Col. W. A. [Name] and Lt. Col. [Name].



An Training Award
SUPERIOR PERFORMANCE
General

Honor Graduate

In Recognition of Superior Academic Achievement
Awarded at Fort Rucker, Ala., 27 July 1968
This is the day of [Name] in the year 1968.

Diese Urkunde bekam Bootsmann Wilke von der US-AIR FORCE.

(Geerk)
Oberleutnant zur See

Im Januar 67 wurde ich vom Gastenlehrgang zum Schulschiff "Donau" nach Kiel versetzt. Nach einer halbjährigen Werftzeit begann Anfang Juli die 35. Auslandsausbildungsreise der Marine. Unser Schiff brachte uns nach Norwegen, Island, Nordirland, Portugal, Kap Verdische Inseln, Kanarische Inseln und nach Holland. Kurz vor Weihnachten liefen wir in unserem Heimathafen Kiel ein. Während meiner vielen Freizeit an Bord hatte ich die Gelegenheit einen Erlebnisbericht zu schreiben, den meine Heimatzeitung, die Westdeutsche Allgemeine Zeitung, abdruckte und in Fortsetzungen den Landratten unterbreitete. Mit einem großzügigen Honorar bedankte man sich bei mir.

Beim NFG 1 las ich im "Nachbrenner" die Ausschreibung eines Preisausschreibens im Bereich der Marine für die besten Veröffentlichungen von Erlebnisberichten in Heimatzeitungen. Die in der WAZ erschienenen Berichte schickte ich dann im Juli 1968 ein und wartete über ein Jahr auf Nachricht. Endlich im November bekam ich sie, allerdings überraschend für mich, denn ich hatte den 1. Preis gewonnen. So war ich plötzlich um eine goldene Uhr (150,- DM) und 3 Tage Sonderurlaub reicher.

Im Beisein meines Staffelfchefs und des Presseoffiziers überreichte mir der Kommandeur Technische Gruppe, Korvettenkapitän Cyss, wenige Tage später den 1. Preis.



Foto:Schneider

Wir stellen vor...



Vor kurzer Zeit hat uns unser bisheriges Redaktionsmitglied OMaat BÜnning, als "Werbemeister" bei uns eingesetzt, verlassen. Wir bedanken uns nachträglich bei ihm für seine Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.



Seine Stelle übernimmt nun der Gefr. Weidner, geb. am 3. Oktober 1949 in München. Er ist beim MFG 1 auf der Bildstelle tätig.

"Ich will nicht gerade sagen, daß ich ein Verkaufsgenie oder Werbefachmann bin. Doch da der NB ohne die Anzeigen nicht existieren kann, werde ich mein möglichstes tun, um bei der Herausgabe unserer Geschwaderzeitschrift mitzuhelfen."



Ein "Meister seines Faches" ist der Gefr. Herr, ebenfalls auf der Bildstelle tätig.

Durch seine Erfahrungen (er ist von Beruf Reprofotograf) will er dazu beitragen, den NB, vom graphischen Standpunkt aus gesehen, attraktiver und übersichtlicher zu gestalten.

Die Redaktion wünscht erfolgreiches Wirken!

D e m e n t i

Falsch ist die durch Flüsterpropaganda in weiten Teilen des MFG 1 verbreitete Vermutung, ein Vorkommando der Teilstreitkraft mit den gelben Kragenspiegeln befinde sich in Jagel, um die Übernahme des Geschwaders in die Luftwaffe vorzubereiten.

Richtig ist, daß ein Kommando der Luftwaffenpioniere auf dem Marinefliegerhorst Jagel eine Baumaßnahme durchführt.

Luftwaffenpioniere?, ein Paradoxon?, gibt's denn das?

Ja, es gibt sie. Wenn Sie sich, lieber Leser, einige Minuten Zeit nehmen, will ich Ihnen die Geschichte der LwPi und ihren Auftrag schildern.

Unsere Kompanie konnte im Mai dieses Jahres ihr 10jähriges Bestehen feiern. Eine bewegte Geschichte, verbunden mit etlichen Standortwechseln, liegt hinter uns, beginnend mit der Kadertruppe für ein Luftwaffenpionierregiment über ein PiBataillon und die schwere Kompanie haben wir uns zur LwPiKp 2 (vstk) entwickelt. Dieses vstk deutet darauf hin, daß es sich um eine verstärkte Kompanie handelt, nicht etwa, wie auch immer wieder aus eingeweihten Kreisen laut wird, eine versteckte. Unser Standort ist Diepholz, also doch versteckt, werden jetzt einige von Ihnen sagen, eine Kleinstadt zwischen Bremen und Osnabrück. Die 2 in unserem Namen läßt erkennen, daß wir eine Schwestereinheit haben, die LwPiKp 1 (vstk), die zur Luftwaffengruppe Süd gehört und in Fürstenfeldbrück beheimatet ist.

Wie sieht es nun aus in solch einer, zumindest vom Namen her ziemlich zwiespältigen Kompanie, und welche Aufgaben führt sie durch? Unsere 100 Soldaten kommen zum größten Teil aus Bauhauptberufen, die PZO's sind mit Polierern oder Schachtmeistern im Zivilleben vergleichbar, über 80 % der Offiziere sind graduierte Ingenieure der Fachrichtung Hoch- und Tiefbau.

Unsere Ausrüstung kann in kurzen Worten beschrieben werden als

die einer mittleren Baufirma, für die, die es genauer wissen möchten, eine Aufzählung der wichtigsten Geräte:

Planier- und Laderaupen verschiedener Größe und Leistung, Feldarbeitsgeräte, Erdhobel, Bagger, Krane, Schwenkschaufler, Betonmischer, Straßenfertiger, Verdichtungsgeräte, Walzen, Fahrzeuge für den Schwerattransport (bis 70 to), sowie Radfahrzeuge aller Kategorien vom Krad bis zum KOM, mit und ohne Spezialausrüstung, davon allein 26 Kipper zum Erdtransport.

Unser Einsatzraum erstreckt sich in den Grenzen der Luftwaffengruppe Nord, vom Main bis an die dänische Grenze, ja sogar nach Decimomanou führt unsere Soldaten der Auftrag, Verbände der Luftwaffe bei der Durchführung von Baumaßnahmen zu unterstützen, einerlei ob es sich um das Aufstellen von Stahlskeletthallen handelt, oder um die Errichtung von Standplätzen für Crash-Fahrzeuge, um die Demontage von Fernmeldemasten oder den Bau von Parkplätzen, Sprengung von alten Bunkern oder Errichtung von Fundamenten für Sendeanlagen, oder die Ölschadenbekämpfung; die Einsatzbreite der LWPioniere umspannt die ganze Skala des Bauhandwerks, von der Gründung bis zur Sprengung.

Vor einigen Jahren hatte die Kompanie den Auftrag, die Katapultstartanlage auf dem Fliegerhorst in Jagel zu demontieren und Teile davon an anderer Stelle wieder aufzubauen. Sie sehen also, wir sind nicht zum ersten und hoffentlich nicht zum letzten Mal hier. Unser jetziger Auftrag lautet:

Bau eines POL Umschlagpunktes auf der Basis Jagel. Ins Praktische umgesetzt: Herstellen von ca. 300m Betonstrasse in 6m Breite für Fahrzeuge der Lastenklasse MLC 30 mit allen Vorarbeiten, Einbau von Schlammfängen und Benzinabscheidern sowie der Bau von 34 Sicker- und Beobachtungsbrunnen mit je 4m Tiefe. Die starken Regenfälle, allein im November fielen 199,9 l Wasser auf jeden Quadratmeter, sowie das unerwartet früh einsetzende Frostwetter haben unsere Arbeiten stark behindert, dennoch werden wir die Arbeit zu dem von uns geforderten Abschluß bringen.

An dieser Stelle möchte ich als Kommandoführer im Namen meiner Soldaten dem Herrn Kommodore unseren Dank aussprechen für die überaus freundliche und gute Aufnahme im Geschwader. Der Marinefliegerhorstgruppe mit allen Angehörigen danke ich für die Hilfe durch Rat und Tat, ohne die die Durchführung meines Auftrags nahezu unmöglich gewesen wäre, ebenso allen Herren, an die ich mit diversen Bitten herantrat und die mich nach besten Kräften unterstützten. Last not least bedanke ich mich bei der StOV Kropp, die sich durch schnelle Beschaffung und vielseitige Unterstützung als echte Helferin der Truppe hervortrat.

GROG- Versionen

"Un recht viel Rum! Dann twee Stück Zucker - un denn röhr um!"
So lautet das klassische Grogrezept. Ein jeder kennt es - ein jeder weiß, je mehr Rum, desto nördlicher ist der Grog.
Und zumal in dieser Jahreszeit ist ein solcher Seelenwärmer oft von Nöten. Wer an die letzten Herbste denkt, wird mit Recht behaupten: Hier an der Waterkant ist immer Grogzeit. Aber wer nun glaubt, mit diesem "Standartgrog" sei das Reservoir alkoholischer Heißgetränke erschöpft, der ist im Irrtum.

Die Schleswig - Holsteiner kennen noch etliche Variationen, die auszuprobieren, wahrhaftig lohnenswert sind.

Als Erstes den **E i e r g r o g** :

Ursprünglich auf Helgoland beheimatet, hat er seit etlichen Jahren auf dem Festland Freunde gefunden. Sein Rezept ist einfach: Ein rohes Ei wird im Glas so lange mit Zucker verquirlt und geschlagen bis der "Löffel steht". Dann wird nach Belieben mit heißem Rum aufgefüllt und kochendem Wasser verdünnt. Letzteres muß nicht sein.

A n g e l i t e r T e e p u n s c h :

Sehr wohlschmeckend. Ist auch ein Getränk von der Ostseeküste. Wie sein Name schon sagt, ist dieser Teepunsch in Angeln, dem Stückchen Land zwischen Kropp und Flensburg zu Hause. Im Grunde unterscheidet er sich kaum von dem bekannten friesischen Tee - punch, nämlich Tee mit Rum, nur daß der Angeliter seinen Tee nicht mit Rum sondern mit Kümmel auffüllt und süßt. Sie werden erstaunt sein, wie wohlschmeckend dieses Getränk ist!

P h a r i s ä e r :

Und nun zur Krönung der nordischen Grippebekämpfer, dem Pharisäer. Dieses Getränk ist hinterhältig und gemein, gleichwohl süß und wohlschmeckend. Männlein und Weiblein sind ihm gleichermaßen zugetan. Selbst der gedeckte Tisch sieht wie eine harmlose Kaffeetafel aus - am Pharisäer ist eben alles pharisäerhaft.

Hier sein Rezept:

Man koche einen recht starken Kaffee und stelle die Kanne auf ein "Stövchen", damit der Inhalt heiß bleibt. Dann fülle man eine Kaffeetasse halb voll mit diesen schwarzen Trank. In der Zwischenzeit hat man hochprozentigen Rum heißgemacht. Mit diesem fülle man die Tasse randvoll. Obenauf kommt als Krönung ein Löffel steife, gesüßte Schlagsahne. Das ist alles. Probieren Sie es aus, aber seien Sie gewarnt. Manch harmloser Tourist war schon nach zwei Pharisäern nicht mehr in der Lage, aufzustehen. Die Beine machten nicht mehr mit - der Kopf aber bleibt klar. Und die hinterhältigen Friesen schenken immer noch einmal nach bis.....na ja, Sie sind gewarnt.

Wenn dieses auch noch nicht genügt, dem empfehle ich

S i e n b o o n s u p p :

Das ist ein Getränk aus der Cuxhavener Gegend. Man bedecke den Boden einer Suppenterrine mit Rosinen. Nun fülle man mit Aquavit auf und lasse das Ganze zugedeckt einige Tage ziehen. Früher wurde diese Suppe mit Löffeln gegessen. Heute genügen Gläser - aber Rosinen müssen mit hinein.

So, das wäre es. Probieren Sie es einmal selbst aus. Ich glaube, Sie werden nicht enttäuscht sein. Wohlbekomm's!

Gefr. Lorenz

Luftikus

Lieber Luftikus!

Stimmt es, daß in der Vorweihnachtszeit die Positionsleuchten der Line durch kleine Weihnachtsbäume ersetzt werden?

Ein Christbaumverkäufer

Lieber Christbaumverkäufer!

Es stimmt leider nicht, da im MFC 1 noch keine Planstelle als Christbaumschmücker (Fachrichtung CBS 24) vorhanden ist.

Lieber Luftikus!

Stimmt es, daß ab Januar 1970 in der Kantine Barhocker aufgestellt werden, damit man nicht mehr so lange zu stehen braucht?

Ein müder Steher

Lieber müder Steher!

Es stimmt nicht, da keine zu der Einrichtung passende Barhocker gefunden werden können und außerdem keine Barverlängerung vorgesehen ist.



mit BM. wäre es nicht passiert

politisches

Es gibt viele Möglichkeiten, die Jugend stärker als bisher an der politischen Verantwortung zu beteiligen.

Eine davon, und es ist sicher eine sehr wirksame, wäre die Herabsetzung des Wahlalters von 21 auf 18 Jahre.

Oft genug ist das im Laufe der Jahre gewünscht und gefordert worden. Aber weil unseren Parteien die Sache nicht sonderlich am Herzen lag, tat sich gar nichts. Die Bürokratie im Bundesministerium hat schwerwiegende Bedenken, junge Leute schon mit 18 Jahren an die politische Wahlurne heranzulassen.

Meine Meinung ist: Wer mit 18 Jahren das Vaterland mit der Waffe in der Hand verteidigen soll, muß auch das Recht haben, seine politischen Vertreter in Bund und Ländern zu wählen.

Allen Ernstes behaupten die Ministerialen, zwischen Wehrpflichtalter und Wahlalter bestünde überhaupt kein Zusammenhang, denn: der Wehrdienst erfordere keine Qualifikationen, die für die politischen Kenntnisse und Erfahrung gebraucht würden; überdies habe in Deutschland schon immer das Wehrpflichtalter unter dem Wahlalter gelegen.

Also, kurz gesagt heißt das doch wohl soviel wie: zum Tot-schießen und Totgeschossenwerden seid ihr Bengels uns reif genug - zum Wählen aber seid ihr noch zu blöde!

Junge Menschen reifen heute schneller heran. Nicht nur körperlich, sondern auch geistig. Das ist mittlerweile eine Binsenwahrheit geworden. Es ist keine These mehr, die neuerliche Stützung durch die Wissenschaft noch bedürfe.

Junge Leute heiraten heute früher, tragen in ihrem Beruf mit 18 Jahren schon sehr viel Verantwortung, engagieren sich politisch häufig stärker und zuweilen auch gescheiter - als manche Erwachsenen.

Es gibt keinen, aber auch wirklich keinen überzeugenden Grund, warum wir jungen Leute unsere parlamentarischen Vertretungen in Bund und Länder erst mit 21 Jahren wählen dürfen.

Politische Einsichten, politisches Verantwortungsbewußtsein reifen erst mit dem Glockenschlag des 21. Geburtstages heran.

Wer das behauptet, müßte auch die Grenze nach oben ziehen und dafür eintreten, daß alten Menschen von 70 oder 80 Jahren ab das Wählen verboten wird.

Es soll doch wohl schon ein Doktor festgestellt haben, daß von einem gewissen Alter an die geistige Spannkraft bei manchen ein bißchen nachläßt.

Gefr. Ernst Lehnert
ELOWA - Staffel

W
e
t
t
b
e
w
e
r
b

freizeit-
arbeit
'69/70

auskünfte
über wettbewerbs-
bedingungen u. preise
erteilt der staffelfeldweibel



Wie nutzt ein Mariner wohl seine Freizeit?

Die landläufige Meinung, Soldaten verbringen ihre Freizeit größtenteils in der Kantine ihrer Kaserne oder im Wirtshaus, haben auch die Flieger der Bundesmarine inzwischen widerlegt.

Mitte Juni 1969 war im Marinefliegerhorst Kiel-Holttenau das Ergebnis eines Freizeitwettbewerbes zu sehen, an dem sich alle Marineflieger-Geschwader in Kiel, Nordholz, Eggebek und Jagel beteiligten.

Wie vielleicht schon bekannt, erhielt dabei Btsm. Schönknecht vom MFG 1 den ersten Preis, die begehrte Auslandsreise mit der "Gorch Fock".

Die Marinefliegerdivision führt nun in Zusammenarbeit mit den Betreuungsoffizieren, Jugendoffizieren und Presseoffizieren der Marinefliegergeschwader einen Wettbewerb
"Freizeitarbeiten der Marineflieger"

durch. Es werden folgende Preise für die besten Arbeiten ausgesetzt:

1. Preis Eine Auslandsreise auf einem dtsh. Kriegsschiff von ca. 20 Tagen
2. Preis Eine Auslandsreise auf einem dtsh. Kriegsschiff von ca. 15 Tagen
3. Preis Eine Auslandsreise auf einem dtsh. Kriegsschiff von ca. 10 Tagen
4. Preis Einschiffung auf einem dtsh. Kriegsschiff ca. 10 Tage
5. Preis Einschiffung auf einem dtsh. Kriegsschiff ca. 8 Tage
6. - 11. Preis Mitflug "rund um Schleswig-Holstein"

12. - 15.Preis Mitflug in einer Breguet Atlantic
16. - 20.Preis je ein Buch
21. - 25.Preis je ein Buch

Aufgabe:

Es sollen Freizeitarbeiten aus beliebigem Material von künstlerischem und gestalterischem Wert eingereicht werden, z.B. Holzplastiken, Schnitz- und Drechslerarbeiten, Arbeiten der Holzbrandtechnik, Intarsien u.ä. in Holzarten nach eigener Wahl; Metallplastiken, Treib- und Kunstschmiedearbeiten usw. in beliebigen Metallen; Gemälde in Öl- und Aquarellfarben; Holz- und Linolschnitte, Kupferstiche u.a.; Arbeiten in Ton, Gips und Natursteinen, Mosaiken usw. sowie Arbeiten für den praktischen Gebrauch (z.B. Kinderspielzeug); keine Filme und Fotos.

Teilnahmebedingungen:

An diesem Wettbewerb können sich alle Soldaten des Marinefliegerbereiches beteiligen. Die eingesandte Arbeit muß selbstständig in der Freizeit ausgeführt und darf nicht vor dem 1. Oktober 1969 entstanden sein. Die Anzahl der zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten eines Soldaten ist nicht begrenzt. Der Marinefliegerdivision sind die Arbeiten unter dem Kennwort "Freizeitarbeiten der Marineflieger" vom Wettbewerbsteilnehmer bis spätestens 30. April 1970 vorzulegen. Die Arbeiten sind nicht zu signieren (trifft besonders bei Gemälden zu), sondern mit einer sechsstelligen Kennziffer (z.B. (369587) zu versehen. Der Arbeit ist ein verschlossener Briefumschlag ohne Absenderangabe, der außen die gleiche Kennziffer trägt, beizufügen.

Der Umschlag soll folgende Erklärung enthalten:

----- Hier trennen -----

Kennziffer d.Arbeit D`grad Name Vorname PK-Ziffer

Geschwader/ Staffel

Erklärung

Die von mir mit obiger Kennziffer am Wettbewerb "Freizeit-
arbeiten der Marineflieger" teilnehmende Arbeit stelle ich

1. der Marinefliegerdivision als Leihgabe zur Verfügung.Sie bleibt mein Eigentum.
2. der Marinefliegerdivision ohne Gegenwert zur weiteren Verwendung zur Verfügung,das sie direkt oder den Erlös als Spende sozialen und caritativen Organisationen (Aktion Sorgenkind,Kinder- und Waisenheime usw.) übergeben kann.

(Unterschrift)

Nichtzutreffenden Satzteil 1) oder 2) streichen

Preisverleihung:

Die Preisverleihung erfolgt zu einem noch festzusetzenden Termin durch den Kommandeur der Marineflieger.Die Preisträger werden dazu rechtzeitig eingeladen.

Mit der Vorlage seiner Arbeit erkennt der Wettbewerbsteilnehmer die vorstehenden Bedingungen an.

Unser Filmfoto zeigt Gila von Weitershausen mit dem Titelhelden in der Filmkomödie "Der Bettenstudent",den sie mit allen weiblichen Waffen zu erobern versucht.

Wenn ein junger Mann,noch ganz ohne Erfahrung,in die Großstadt kommt,um zu studieren - und auf der UNI lauter überfüllte Hörsäle,bei vielen Mädchen aber ein warmes Plätzchen im Bett findet,was wird dann aus ihm?

Ein Bettenstudent."Der Bettenstudent" heißt denn auch die neue Filmkomödie von Michael Verhoeven, die mit dem Untertitel "Was mach ich mit den Mädchen" in den Filmtheatern anläuft. Film-Engelchen Gila von Weitershausen, Fernseh- und Filmstar Hannelore Elsner und der junge Christof Wackernagel spielen die Hauptrollen.Es ist ein modernes Kinolustspiel.Vor allem für die jungen Leute, die natürlich am meisten Lust an all dem haben, was der "Bettenstudent" so intensiv am schwächeren Geschlecht studiert.Aber auch die "älteren Semester" des Publikums werden bei der Fülle der Kostproben auf ihre Kosten kommen.

"LAGER KOHLENBISSEN"

Am 3. November des Jahres fuhr die BV - Staffel mit zwei Zügen für eine Woche nach Munster-Lager (Lager Kohlenbissen) zu einem scharfen Gefechtsschießen.

Am ersten Tag wurden die Unterkünfte bezogen, und die Kombüse bereitete gleich einen prächtigen Eintopf, denn die Kameraden waren nach der Fahrt sehr hungrig. Der Duft des guten Essens lockte gleich ein paar "Spatenpaulis" aus ihren Behausungen. Diese waren sehr erstaunt, wie sich wohl Marinesoldaten am "Ende der Welt" im Schlamm verirrt hatten.

Die Übung selber bestand aus G3- und MG-Schießen, Gewöhnungssprengen, Werfen von Hand-, Blendbrand- und Handflamgranaten. Alles verlief sehr gut und reibungslos.

KKpt. Urbach vom Kommando in Kiel, welcher für einen Tag der Übung beiwohnte, war von den Leistungen der Soldaten sehr beeindruckt und sprach der Staffel ein großes Lob aus.

Nun aber zum lustigen Teil der Übung, der sich hauptsächlich im Bereich der Kombüse abspielte.

Am zweiten Tag hatten die Kameraden aus der Heeresküche herausbekommen, daß unsere Verpflegung wesentlich besser war als ihre, und alle bedauerten sehr, daß sie nicht zur "ELITE" der Marine gehörten. Wir schoben ihnen so manchen Brocken zu und luden sie abends zum Umtrunk in unsere Feldkombüsenbehausung ein.

HGefr. Eduard, zu dieser Zeit noch mit Gipsarm, untermalte den Abend mit dem "Geklimper" seiner Gitarre und vielen Witzen und Gecks.

Es ging sehr lustig her, Alle "Spatenpaulis" lobten die Besatzung des 'Flugzeugträgers KROPP', da sie solche Kameradschaft zwischen Marine- und Heeressoldaten nicht erwartet hatten.

Auch unsere Sanis dachten nicht mehr an Skapell und Pflaster, sondern kamen aus ihrer kühlen Gipshaut heraus, wobei sich Omt. Nicklis als fröhlicher "Bazi" von der Waterkant entpuppte.

Am nächsten Abend revanchierten sich die Heeressoldaten für

den Biercall, und so kam es, daß wir auf Panzer zu sprechen kamen und für den nächsten Tag zu einer Fahrt auf "Leoparden" eingeladen wurden. Das fanden wir natürlich große Klasse. Der Versuch, uns auf den "Dingern" seekrank zu machen, schlug zum Bedauern der Panzer-Crew fehl. Dies stärkte gleich wieder unser Ansehen bei den PUO's und Offizieren des Panzerbataillons. Eines konnten sie nicht begreifen, daß wir nach Dienstschluß Landgang hatten. Die armen Kerle waren schon drei Wochen im Lager und hatten in der Zeit nichts anderes gesehn als nur Schlamm. Das Ende der Übung wurde mit einem Spanferkelessen beschlossen. Dies schlug bei den Kameraden vom Heer dem Faß den Boden aus. Fast alle wollten sich bei einer "neuen" Einberufung zur Marine (BV-Staffel) melden. Wir sollten so etwas viel öfters machen und zwar dort, wo mehr Zivilisation ist, dann hätten wir in den nächsten Jahrgängen bestimmt genügend freiwillige 76er.

Cefr. JÖRN



WAS IST EIN SOLDAT?

Ein Soldat ist:

ein gleichmäßig trabendes,
an Nato-Tee sich labendes,
ständig marschierendes,
nie laut räsonierendes,

nach vielen Pfeifen tanzendes,
im Gelände sich einschanzendes,
ewig was tuendes,
sehr selten ruhendes,



viele Nächte durch laufendes,
aus Verzweiflung auch mal saufendes,
dann randalierendes,
neue Anzugsordnungen kreirendes,

nachts Alp-träumendes,
vor Wut auch mal schäumendes,
das Maul jedoch haltendes,
sehr, sehr, armes Menschlein!

Entnommen aus " r ", der Zeitschrift des Bundes Deutscher
Pfadfinder.



ewig sich rührendes,
Befehle ausführendes,
Knäckebrot sich einverleibendes,
Arbeiten schreibendes,

in den Bau marschierendes,
auf dem Feldbett frierendes,
die Tage zählendes,
permanent sich quälendes,



Fotos: W. Herr

ANNO 1959

In jener Zeit sprach ein Maat zu einem seiner Mannen:

"Lauf Bube, und hole mir ein Getränk aus dem Hause des Kantinenwirtes".

Der Bursche tat wie ihm geheißen und machte sich also auf den Weg. Da kam ein Fremder daher, schwer beladen mit Waren, die er in der Stadt erworben hatte.

"Grüß Dich Fremdling!" rief er dem Burschen zu, "wohin des Weges?"

"Gott zum Gruße!" entgegnete der Bursche. Mein Herr tat mich schicken zum Kantinenwirt, auf daß ich ihm hole etwas von dem Getränke, welches löscht seinen Durst."

Der Fremde aber staunte und blickte auf den Burschen, als sei dieser nicht recht bei Sinnen. Plötzlich aber holte sich seine Miene auf und er rief erfurchtsvoll:

"Sagt Freund, seid Ihr etwa ein Söldner der gehobenen Klasse, einer der sein Wort gab, dem Vaterlande mehrere Lenze hindurch zu dienen? Einer von denen, die nicht rechnen müssen mit jedem Kreuzer?"

"Oh nein!" lachte da der andere. "Ich bin nur ein einfacher Bursche. In achtzehn Monden gehe ich wieder heim zu meinem Weibe."

Darauf warf der Fremde sein Bündel ärgerlich zu Boden und rief:

"Seid Ihr denn von Sinnen, oder haben Euch Eure Eltern nicht beigebracht das Rechnen mit den kleinen und den großen Zahlen?"

Erstaunt blickte ihn der Bursche an: "Verzeiht edler Herr, aber ich versteh' Euch nicht recht." Etwas milder gestimmt hob der Fremde also an zu erklären:

"Sagt an, wieviele Taler gab Euch Euer Herr mit auf den Weg?"

"Ei", lachte da der Bube, "das will ich Euch gern verraten."

Neunzig Kreuzer gab er mir für den Saft der Coca-Nuß.
Sechzig Kreuzer gab er mir für ein Brötchen, belegt mit den
Bewohnern des Meeres. Siebzig Kreuzer für zwei Brötchen, belegt
mit Scheiben von der Kuh. Ein Taler und achtzig Kreuzer für ein
Mahl, welches der Bauer am frühen Morgen zu sich nimmt. Vier
Taler also im Ganzen gab mir mein Herr mit auf den Weg".
Hierauf hob der Fremde ein schallendes Gelächter an. "Vier
Taler? Das ist genau das zweifache von dem, was ich ausgab, um
mir dieselben Waren vom Händler aus der Stadt zu holen. Wohl,
der Weg ist beschwerlich! Aber es lohnt sich sicherlich".
Ungläubig blickte ihn der Bursche an und sprach:

"Zwei Taler nur? Dann habt Ihr den Kaufmann sicherlich be-
trogen oder aber er hat Euch schlechte Ware aufgeschwatzt".
"Was redet Ihr da für wirres Zeug? Hier seht selbst. Ist das
vielleicht schlechte Ware?"

Was blieb da dem Burschen anderes übrig, als zuzugeben, daß der
Fremde recht behalten hatte. Jedoch der Fremde war noch nicht
am Ende. "Hört weiter", hob er an, "wie lange läßt Euch der Wirt
im Kantinenhause wohl warten, bis daß er eine seiner Mägde
hinaus schickt, Euch nach Euren Wünschen zu fragen?"

"Nun", der Bursche senkte verlegen seinen Blick zu Boden,
"es vergeht schon etliche Zeit, das muß ich Euch gestehen.
Erst unlängst mußte ich mich dermaßen lange gedulden, so daß mein
Herr recht verärgert ward, als ich eine ganze Stund verspätet
sein Mahl bracht."

"Und wie", fragte da der Fremde weiter, "wie hat Eurem Herrn das
Mahl gemundet?"

"Nun ja, gemundet hat's ihm freilich. Aber der Kartoffeln waren
recht wenige auf dem Teller. Ihr müßt wissen, zählen kann ich nicht
sehr weit, aber die Kartoffeln, die konnte ich noch recht gut
zählen".

"Aber ein gutes hat das Kantinenhaus doch in sich", warf da der
Fremde mit listigem Blick ein. "Ihr könnt Euch mit Wohlbehagen
von den netten Mädchen des Wirtes bedienen lassen".

"Oh unwissender Fremdling", wehrte da der Andere ab. "Wie könnt Ihr
nur so daher reden?"

Gar wenig Freude bereitet es mir, mit den Mägden des Wirtens zu plaudern. Wenn einige von diesen mich mit ihren Blicken anschauen und mich unwirsch nach meinem Begehren fragen, dann ist es mir fast so, als rede ich mit meines Weibes Mutter, wenn diese ihr monatliches Unwohlsein hat. Oh nein, Wohlbehagen bereitet's mir bestimmt nicht".

Da ward der Fremde aber ärgerlich und rief:

"Ihr Tor, warum scheut Ihr dann den Weg zum Händler in die Stadt?"

"Es ist nicht, daß ich den Weg scheu, edler Herr, aber wenn mein gnädiger Herr mich des Abends aus seinen Diensten entläßt, dann bin ich recht froh, wenn ich meinem Körper kein' Müh' mehr bereiten brauch. Nun aber verzeiht mir, wenn ich Euch allein laß, aber mein Herr wartet. Ich muß noch zum Kantenwirtens. Gott zum Gruße, edler Herr!"

Da wandte sich der Fremde ab, warf sich zu Boden, zerriß seine Kleider und weinte bitterlich.

Maat Kopschina

1000-Stunden-Mauer erstmals durchbrochen

Im September gelang es dem MFG 1 erstmals, 1000 Techn.Flugstunden in einem Monat zu überschreiten. Diese schöne Leistung wurde erst in letzter Stunde in einem spannenden Wettlauf mit der Zeit erreicht.

Am Freitag, den 26.9.kam der TS3 in die Arbeitsplanung und deutete an: "Man könnte es ja mal versuchen." An diesem Tage kamen wir auf 900:10 Stunden. Zwei Flugtage standen noch zur Verfügung. Die ersten Hochrechnungen begannen und die Ergebnisse waren niederschmetternd. Da die erste Startperiode, am Dienstag geplant, ausfiel, mußten wir selbst bei optimaler Durchführung des Flugplans kläglich scheitern und um die 998 (!) Stunden erreichen. Der Gedanke an diese Zahl brachte selbst die ruhigsten Gemüter in Wallung, das konnte und durfte nicht sein.

So geschah erstmals das denkwürdige Ereignis, daß die Technik die Fliegende Gruppe hat, mehr als im Plan vorgesehen zu fliegen, und-wie F erstaunt bemerkte, plötzlich viele schöne, schnelle, klare F 1040's aus den Hallen hervorzuberte. Die Fliegende Gruppe versprach, ihr möglichstes zu tun.

Der Montag verlief ohne Einbußen, er brachte 53:05 Stunden.

Nun hing alles vom Dienstag ab. Morgens als erstes der Blick aus dem Fenster, das Wetter war gut. Jetzt ergriff mit fortschreitendem Tag ein Zahlenrausch das Gebäude 52, von dem sogar hohe Dienstgrade ergriffen wurden.

Um 0954 Z flog der Kommodore außerplanmäßig, gleich kam ein Kommentar: "Das ist gut, der bringt meistens 1:30."

Gegen Abend wurde es **fast** wie bei einer Bundestagswahl. Eine Hochrechnung löste die andere ab, der TS3 kam schließlich mit einer Rechenmaschine in die Einsatzsteuerung und fing an, wild auf diese einzutippen.

Um 1705A riß er dann ca 3m Papier ab und meinte: "Jetzt muß es klappen!" Und es klappte. Um 1756Z landete Kptlt Ostermann mit der 2216 und brachte die 1000. Stunde mit, er wurde durch den Kdr T empfangen und das Ereignis gebührend mit einem Glas Sekt gekrönt.


(Gerk)

Oberleutnant zur See

In den Stand der Ehe traten

OGefr. Heisig	und	Frl. Sebuch
OGefr. Hartner	und	Frl. Renin
HGefr. Müller	und	Frl. Engel
Gefr. Witte	und	Frl. Prien
Gefr. Arns	und	Frl. Keukes
Gefr. Knackmuß	und	Frl. Barbara
KptLt. Behrmann	und	Frl. Schlichtung



Der Nachbrenner gratuliert



Maat Drobzyk und Frau zur Geburt des Sohnes Oliver

OBtsm.Meier und Frau zur Geburt des Sohnes Nils

Btsm.Hunsrügge und Frau zur Geburt des Sohnes Frank Andreas

KptLt.Lange und Frau zur Geburt des Sohnes Olaf

...ohne Kommentar

"Der Nachbrenner", eine Zeitschrift von Soldaten des MFG 1 für Soldaten des MFG 1. So steht es auf der Impressumseite unseres "Nachbrenners" geschrieben.

Anscheinend haben wir nur wenige Leser und auch Soldaten in unserem Geschwader!

Machen Sie sich doch einmal die Mühe und stellen die Namen der Verfasser von Artikeln fest, die wir in den letzten Ausgaben des NB veröffentlicht haben.

Es sind immer wieder dieselben 4 - 6 Namen, die sich auch mehrmals in einer Ausgabe wiederholen.

Unser früherer Kommandeur Kapitän zur See Luther schrieb im Heft 1 Jahrgang 1 "zum Geleit" unter anderem:

Es liegt an uns allen, der guten Absicht zum Erfolg zu verhelfen. Die Redaktion bedarf unserer aller Unterstützung. Beiträge und konstruktive Kritik sind gleichermaßen willkommen. Alle sind zur Mitarbeit aufgerufen. Der "Nachbrenner" soll ein Spiegelbild unseres gemeinsamen Lebens und Arbeitens werden. Mit seiner Hilfe wollen wir uns gegenseitig informieren, helfen und bilden. Er soll aber auch ein Bindeglied des Geschwaders und seines Standortes zu unseren früheren Kameraden, unseren Reservisten, sein.

Wie sehr gerade bei den eben angesprochenen Personen unser Nachbrenner Anklang findet, beweisen die vielen Zuschriften, die wir erhalten. Was soll man aber zur Geschwaderführung sagen, die das Portogeld zum Versand an die Reservisten schon über ein Jahr lang gestrichen hat?

W i r haben diese Kosten übernommen! Trotz nicht gerade finanzieller guter Lage.

Aber auch Sie können indirekt viel zur "finanziellen Unterstützung" beitragen. Kaufen Sie in Geschäften, die im Nachbrenner inserieren. Erwähnen Sie dabei, daß Sie aufgrund des Nachbrennerinsetrates kommen. Nur durch Inserate können wir die Herstellungskosten des Nachbrenners decken.

W i r glauben, eine Möglichkeit gefunden zu haben, um den NB aktueller und interessanter zu machen. Dazu brauchen wir Mitarbeiter, die wir uns folgendermaßen vorstellen.

W i r möchten in jeder Staffel einen V-Mann (einen Verbindungsmann) zwischen der jeweiligen Staffel und dem NB ansetzen.

W i r brauchen dazu Leute, wenn möglich Mannschaftsdienstgrade, die ihre Nase überall drin haben und zu gegebener Zeit auch mal den Mund und die Ohren zu Hilfe nehmen können.

Interessenten können sich bei OMaat Langer, Bildstelle melden.

W i r meinen, daß es erforderlich ist, unsere Leser nochmals darauf hinzuweisen, daß eingereichte Artikel oder Briefe vertraulich behandelt und auf Wunsch anonym veröffentlicht werden.

W i r können jedoch anonym eingegangenes Material nicht veröffentlichen, da uns nötigenfalls die Beweiskraft fehlt.

W i r hoffen nun zum Schluß auf gute Mitarbeit im Jahr 1970.

OMaat Langer



Und noch einmal Thema "Fachoffizier" oder die "erheitern-
den" Worte des Bootsmann Kempf. (Nachzulesen in den Leser-
briefen der Novemberausgabe des NB)

Lieber Bootsmann Kempf!

Nachdem, um Ihre eigenen Worte zu gebrauchen, die allgemeine Erheiterung über die Zeichnungen (Fachoffiziere) in der letzten Ausgabe abgeklungen ist, lieferten Sie mit Ihrem Leserbriefbeitrag zwar etwas, was eine Zeitung füllt, aber auch nicht mehr. Die Heiterkeit ist dank Ihrer Hilfe groß. Sie merken, es wird härter, noch ist es Zeit auszusteigen. Oder wollen Sie weiterlesen? - Nun gut.

Ihr Beitrag ist voll von Komplexen, Inkonsequenzen und das alles basierend auf einer Humorlosigkeit, wie ich sie nur selten erlebt habe. Letztere zeigt sich auch im Beitrag von OltzS Peter; die Fachoffiziere brauchen keine Vorkämpfer, sie sind erfahren genug - sowohl dienstlich, als auch in Ihrer Persönlichkeit -, um sich in das Offizierskorps einzureihen. Und schon gar nicht ist da die Peter'sche "Puderzuckerspritze" erforderlich. Wem soll sie eigentlich zugute kommen? -

Aber nun zu Ihnen: Weder der LtzS Redlich, noch irgendwelche anderen Offiziere, die ebenso über die netten Zeichnungen gelacht haben, wollen dem Fachoffizier etwas anhaben. Zudem wäre es ein Tropfen auf den heißen Stein, denn wir erwarten bei der Bundesmarine 1500 Fachoffiziere. Aber wir müssen lernen uns kritisieren zu lassen. Sei es in Form einer Karikatur oder als satirische Glosse. Auch Sie müssen sich kritisieren lassen, wenn Sie es auch nicht vertragen. Es ist lachhaft, daß Sie den Karikaturisten und Satirikern den Broterwerb nehmen wollen, das schaffen Sie nicht, da hat sich

schon ein anderer (mit Bart) im Dritten Reich daran versucht.

Und unser Nachbrenner vertritt die öffentliche Meinung in Form einer Geschwaderzeitung mit allen Rechten und Pflichten. Was soll denn diese unsachliche Aussage, daß die Zeichnungen "sicherlich auch im größten Teil des Offizierskorps gebilligt wurden" -

Oder sehen Sie sich Ihre letzte Frage an-primitiv nicht wahr?! Bitte tun Sie uns den Gefallen und schicken Sie die "verfemten" Zeichnungen dem Herrn Wehrbeauftragten, aber vergessen Sie nicht Ihren Leserbrief beizufügen, ein schöner Auftakt zur Faschingszeit...

Die Meinung in Bonn:

Lassen Sie mich zwei "grobe Unkameradschaftlichkeiten (Witze) aus der Zeitschrift des Inspizienten Flugsicherheit in der Bundeswehr Heft 5/1969 "Flugsicherheit" zitieren:

HUMOR

unter dem Fliegerhelm

In der Schule

Fritz: "Herr Lehrer, ich möchte morgen schulfrei haben!"

Lehrer: "So, habt ihr Hochzeit, Taufe oder irgendein Jubiläum?"

Fritz: "Nein Herr Lehrer, aber mein Opa ist Leutnant geworden!"

Erster Lehrgang für Fachoffiziere

Während der Unterrichtspause verschwinden alle Lehrgangsteilnehmer aus dem Lehrsaal bis auf den Lehrgangältesten und den unterrichtenden Major. Dieser fragt: "Wo sind denn die alle hin?" Antwortet der Lehrgangälteste: "Herr Major, die sind hinterm Lehrsaalgebäude und üben gegenseitig Handkuß!"

Mit freundlichem Gruß

Ihr Oberleutnant z.S.

Dominik

Lieber Nachbrenner,

als ich das Novemberheft/69 auf den Tisch bekam und die Stellungnahmen zum Thema FO las, war ich über die Reaktionen doch leicht erschüttert.

Gewiß wurde das Thema zeichnerisch etwas zu breit getreten, aber deswegen der journalistischen Freiheit einen Maulkorb anlegen zu wollen, hieße doch weit am Ziel vorbeizuschießen. Wer im Brennpunkt des öffentlichen (hier Bundeswehr) Interesses steht, muß es sich gefallen lassen, auch mal zerzaust zu werden. Deswegen gleich einen Admiral zur Hilfe zu holen oder mit dem Wehrbeauftragten zu drohen, ist kein guter Stil. Wer gar wünscht, daß der NB aus diesem Grunde in der Versenkung verschwinden sollte, hat es m. E. nötig, sich mal mit "full power" um die Gesetzmäßigkeit von Ursache und Wirkung zu kümmern.

Zugegeben, der NB ist mit den wiedergegebenen Zeichnungen ins Fettnäpfchen getreten; aber wenn es Sinn und Zweck des NB sein sollte, uns eine heile und sterile Bundeswehrwelt vorzuspiegeln, dann - aber nur dann - wird es Zeit, das Erscheinen des NB einzustellen.

Es gäbe zu diesem Thema noch sehr, sehr viel zu sagen, doch die Befürchtung in ein weiteres Fettnäpfchen zu treten, hält mich davon ab. Aus diesem Grunde nur beiliegendes "Gedicht".

Mit herzlichen Grüßen

Bernhard Foerster

Da haben wir nun die Misere!
Den Stabsbootsleuten, lang geplagt
und die nun endlich Fachhoff'zieren,
den' wurd' die Ehre angenagt.

Doch nicht "Pardon" auch nicht "Der Stern",
die sagten's wie "Konkret" -
nein - diesmal sagt ein "Eig'ner" gern,
wie es bei uns so geht.

Mit stumpfer Feder grob skizziert
und mächtig überzeichnet
hat er die Leute karikiert,
obwohl das Thema sich nicht eignet.

Zwar haben die Betroff'nen gern
sich früher oft in starken Tönen
verbal vergangen an den Herr'n,
zu denen sie jetzt auch gehören.

Der Stift hält fest, das Wort vertönt.
(NB, das sei Dir hier geklagt)
Warum hast Du sie nur verhöhnt
und Dir nicht d e n Humor versagt.

Doch laß es Dich nicht sehr verdrießen;
Denn wo gehobelt wird, da fällt man rein.
Wir wollen Dich noch oft genießen -
Nimm "Fakt" - und wasch die Sache rein.

Klaus Wewetzer
Korvettenkapitän
1./Marinefliegergeschwader 1

2382 Kropp, 24. November 1969

An
Marinefliegergeschwader 1
Redaktion "Der Nachbrenner"

2382 Kropp

Betr: Leserbrief Btsm Kempf Nachbrenner Nr. 6/69

Zum Leserbrief von Btsm Kempf möchte ich einige Anmerkungen machen. Zwei Dinge sind nach meiner Meinung in seinem Leserbrief unsachlich.

Er schreibt: "..... diese netten und sicherlich auch im größten Teil des Offizierskorps gebilligten Zeichnungen".

Das ist eine Vermutung von Btsm Kempf. Ich habe bisher keinen Offizier im Geschwader gesprochen, der die Zeichnungen uneingeschränkt billigt. Wir gehören aber "zum größten Teil des Offizierskorps" und für die von mir angesprochenen Kameraden ist die Vermutung von Btsm Kempf falsch.

Zum zweiten halte ich es persönlich für gut, wenn der Redakteur kritisch angegriffen wird. Das muß aber sachlich geschehen. Wenn Btsm Kempf jedoch die "Sorge um die Moral der Truppe" dieses Soldaten grundsätzlich in Frage stellt, so geht das nach meiner Meinung über den Rahmen der sachlichen Meinungsäußerung hinaus. Dies ist keine positive Kritik, die Fehler aufzeigen und abstellen will. Diese Kritik vermutet, ist nicht zu beweisen, ist persönlich und unter Umständen verletzend.

Zum Schluß des Leserbriefes ist von richtigen Offizieren und Fachoffizieren die Rede. Ich persönlich kenne nur Offiziere.


(Wewetzer)
Korvettenkapitän

Der Nachbrenner wünscht seinen Lesern frohe Weihnachten und ein glückliches, zufriedenes Neues Jahr 1970



Wine Zeitschrift von Soldaten des MFG 1 für Soldaten des MFG 1

Verantwortlicher Redakteur

LtzS Redlich

Technische Erstellung

Grafik und Layout

OMaat Balter

OMaat Langer

HGefr. Hartmann

Gefr. Herr

Frau Wittek

Finanzen

HBtsm. Fleischmann

Anzeigen

OBtsm. Kopp

Gefr. Weidner

Titelbild

Hauptwache im Dezember

Foto:Herr

Bildquellen

Bildstelle MFG 1

Auflage

1000

Vertrieb

HBtsm. Behrens

Erreichbarkeit der

Redaktion

Kropp 521, App. 326/327

oder 292

Redaktionsschluß

jeweils der 20. des

Monats

Bankverbindungen

Kreissparkasse Schleswig

Zweigstelle Kropp

Kto.-Nr. 4004080

Spar-u. Darlehnskasse

Kropp 16 084

Postscheckamt Hamburg

Kto.-Nr. 28 54 75

Alleinverantwortlicher für Schrifttum und Bildmaterial

LtzS Redlich



SAMMELBILD: Globemaster

- FRISIA TANKSTELLE -

Jürgen Wohlerdt

2381 JAGEL · FERNSPRECHER 04624/701

Wagenpflege - Autozubehör

Denk daran, der nächste Winter kommt bestimmt!

Unterbodenschutz - Batteriedienst

M+S - Reifen zu günstigen Preisen

Auswuchten und Montage im Preis inbegriffen!



JAGEL an der E3



Autozubehör - Autoersatzteile

Zündungsteile - Auspuffanlagen - Pannenblinker

Unterbodenschutz - M+S Reifen - Halogenleuchten - Reifendienst - Wagenpflege

Autobatterien mit 2 Jahren Spezialgarantie ab Lager

Frostschutz

ERNST KÜHNAPFEL

Kraftfahrzeugmeister - Jagel - Telefon 735